Wochen-Blatt

für die

Kreise St. Wendel und Ottweiler.

Nr. 133. **Dinstag den 6. November** **1860.**

Tages-Neuigkeiten.

Deutschland.

Berlin, 1. Nov. Der Prinz-Regent hat sich auf der Reise von Warschau eine nicht ganz unerhebliche Erkältung zugezogen, welche ihn, ärztlicher Vorschrift gemäß, veranlaßt hat, das Zimmer zu hüten, was wohl auch in den nächsten Tagen geschehen dürfte.

— Der Werth der Geschenke, welche der Regent in Warschau vertheilte, soll sich fast auf 50,000 Thaler belaufen. Orden wurden natürlich auch in großer Menge gegeben. Man erzählt Fabelhaftes von der Gier, mit welcher sich die Russen auf Orden, Uhren, Dosen, Ringe ꝛc. stürzten.

— Der Kaiser Alexander von Rußland hat dem Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath des Prinz-Regenten, Borck, durch den General v. Manteuffel den St. Annenorden 2. Classe in Brillanten in sehr auszeichnender Weise überreichen lassen. Den persönlichen Auftrag des Kaisers Alexander hat der genannte General bei seiner Hierherkunft sofort erfüllt.

— Die Genehmigung zur Entlassung der Mannschaften aus dem Reserve-Verhältnisse Behufs der Auswanderung ist durch Verfügung des Kriegs-Ministers vom 13. Oktober d. J. von jetzt ab den Königl. General-Commando's übertragen worden.

— Wie man vernimmt, werden die Grundsteuer-Vorlagen, die so oft schon im parlamentarischen Sande unseres Landtages sich fruchtlos verlaufen, gleich bei Eröffnung der nächsten Session zuerst zur Verhandlung kommen, Es soll, sagt man, dem frühern Entwurfe diesmal ein ausführlicheres Regulativ über die Organisation der Behörden zur Ermittelung des Procentsatzes der Vergütung beigefügt sein. Demnach würde an der Spitze eine Central-Commission unter Vorsitz des Finanzministers zusammengesetzt aus 4 General-Commissarien und eben so vielen Sachverständigen und je 2 Deputirten aus jeder Provinz bestehen. Man glaubt, daß die Zeit endlich gekommen sei, in der diese alte Angelegenheit, welche so viel böses Blut gemacht hat, jetzt endlich ihrer Regelung entgegen geht.

— Der Tod der Kaiserin-Mutter von Rußland erregt, obwohl die Trauerbotschaft nicht unerwartet kam, allgemein die tiefste Theilnahme. Wie wir hören, werden sich Prinz Karl, Prinz Albrecht und der junge Prinz Albrecht morgen Abend nach Petersburg begeben, um dem Leichen-Begängniß der hohen Verstorbenen beizuwohnen.

— Das Befinden des Königs kann, mit Berücksichtigung der Krankheit im Allgemeinen in der letztverflossenen Zeit ein günstiges genannt werden. Das in der vergangenen Woche eingetretene anhaltend schöne Wetter und die damit verbundene Möglichkeit eines täglichen langen Aufenthalts im Freien kräftigte wesentlich dessen Gesundheit. Eine gleichmäßig ruhige Stimmung, häufigere Zeichen von Theilnahme ja auch von Freude und seltnere Klagen über die Krankheit, so wie guter Schlaf und Appetit sind die erfreulichere Zeichen des Befindens des hohen Kranken.

— Der französische Gesandte Prince Latour d'Auvergne, der durch Erbschafts-Angelegenheiten in Frankreich zurückgehalten war, wird in den nächsten Wochen hier wieder eintreffen.

— Einem Briefe aus Warschau entnimmt die Neue Preuß. Ztg. Folgendes: Welche Resultate die Zusammenkunft der drei Monarchen gehabt oder nicht gehabt hat, läßt sich allgemeinhin in wenig Sätzen zusammenfassen: Daß von keiner Seite ein schriftliches Abkommen nach irgend welcher Richtung hin beliebt werden möge, war im Voraus beansprucht und gewährt worden; daß die drei Fürsten auch in mündlicher Besprechung das von Sardinien und Frankreich aufgestellte Nationalitätsprincip nicht anerkannt haben, wie sie dies schon vorher im schriftlichen Verkehr ihrer Cabinette gethan, darf mit Bestimmtheit angenommen werden; daß in keiner Weise die Absicht eines Offensiv-Auftretens in Italien kund gegeben, daß also auch Preußen und Rußland betreffende Verbindlichkeiten nicht haben ablehnen können; daß endlich die Tage von Warschau mit dem persönlichen Scheiden

---

Ein stürmischer Sommer.

Nach dem Französischen des Molenc und A. Gouët von H. v. Beltheim.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie, mein Herr, wir sind hier doch Recht?" fragte der Eine von den beiden Fremden. „Wir haben doch die Ehre, Herrn Desloges vor uns zu sehen?"

„Ihnen zu dienen, meine Herrn," erwiderte der Gefragte.

„In diesem Falle müssen wir vor Allem unser Bedauern darüber aussprechen, daß es eine unangenehme Angelegenheit ist, die uns zu Ihnen führt."

„Ich muß gestehen," sagte Desloges, „Sie spannen meine Neugierde."

„Nun dann, um uns kurz zu fassen," entgegnete der Jüngere von Beiden, „es handelt sich um eine Beleidigung, die Sie gestern im Foyer der großen Oper einem unserer Freunde zugefügt haben.

„Wir kommen im Auftrage dieses Freundes," fuhr der Andere fort, „im Namen des Herrn Armand Genevray, Sie an diesen Vorfall zu erinnern."

„Und Sie zu bitten," fügte der Jüngere hinzu, „uns die Namen und Adressen ihrer Zeugen zu nennen, damit wir uns mit ihnen besprechen können."

„Vorausgesetzt, daß Sie nicht vorzieben, Herr Genevray durch uns um Entschuldigung bitten zu lassen," bemerkte mit einer herausfordernden Impertinenz der Aeltere."

„Wenn ich um Etwas zu bitten habe," erwiderte Desloges stolz, „so ist um Ihre Karten, meine Herrn, damit ich Ihnen noch heute meine Secundanten schicken kann."

Etwas überrascht über diese Antwort, beeilten sich die beiden Herren, dem Notar ihre Karten zu geben, der sie dann mit der Versicherung, noch heute von sich hören zu lassen, bis an die Thüre seines Cabinets begleitete und mit einer kalten Verbeugung entließ.

So war also an der ernsten Wendung, die diese Sache nahm, nicht mehr zu zweifeln.

Desloges hatte Beleidigungen abgewehrt, die sein Gegner im nüchteren Zustande ohne Zweifel sich nicht erlaubt haben würde; er hatte eine Frau beschützt, mithin gethan, was jeder Mann von Ehre an seiner Stelle gethan haben würde, dafür sollte er sich nun schlagen, dafür sollte er sein Leben aufs Spiel setzen, dafür sollte er Weib und Kind vielleicht unglücklich machen.

Seiner innigsten Ueberzeugung nach hielt er das Duell für einen Unsinn, für eine mittelalterliche, unseres aufgeklärten Jahrhunderts unwürdige Barbarei, für eine dem Zufall und der überwiegenden Gewandtheit in der Handhabung der Waffen anheimgestellte Entscheidung, die in gleich nachtheiliger Weise für den Beleidiger wie für den Beleidigten ausfallen kann, allein er wußte auch, daß die Welt, so übereinstimmend ihre Ansichten über das Duell mit seinen eigenen sein mochte, Jeden mit dem Brandmale der Feigheit bezeichnet, der eine Herausforderung ausschlägt, und so setzte er sich mit muthiger Entschlossenheit an seinen Pult, um an Maurice zu schreiben.

Während er rasch seine Feder über das Papier gleiten ließ, legte sich eine zarte Frauenhand auf seine Schulter.

Desloges fuhr zusammen und drehte sich rasch um. Es war Eugenie, die hinter ihm stand, was der Notar kaum bemerkte, als er schnell den zur Hälfte vollendeten Brief mit Papieren bedeckte.

Nun entging ihm nicht, daß die frischen, rosigen Wangen seiner Frau erbleichten, daß plötzlich ihr freundliches Lächeln einer ernsten Miene wich.

„Vergib mir, Edmund," sagte Eugenie verletzt, „ich habe keine Silbe gelesen."

Diese einfachen Worte erhöhten noch die Verlegenheit des Notars, er stotterte eine unverständliche Entschuldigung, in welcher ihn Eugenie unterbrach.

„Du weißt doch recht gut, Edmund," sagte sie, „daß ich mich in Deinem Arbeitszimmer aller Neugierde enthalte, daß ich nie durch ei-

der Monarchen am 26. Oktober ihr Endresultat noch nicht gefunden haben, und daß einzelne Fragen, die in Warschau von den Monarchen nur oberflächlich berührt wurden, demnächst Seitens der Cabinette eine ausführlichere Behandlung erfahren werden.

— 2. Nov. Die Neue Preuß. Ztg. sagt unter Anderem über den Hintritt der Kaiserin-Mutter von Rußland: „Die nun verewigte Kaiserin Alexandra Feodorowna, geboren in Berlin am 13. Juli 1798, stand, nach dem frühen Hinscheiden ihrer Königl. Mutter, als junge Prinzessin an der Spitze des Königlichen Hofes und Hauses, und es war die Prinzeß Charlotte (Friederike Louise Charlotte Wilhelmine), welcher die Helden der Befreiungskriege ihre ritterlichen Huldigungen darbrachten. Am 13. Juli 1817, ihrem neunzehnten Geburtstage mit dem Großfürsten Nikolaus Pawlowitsch von Rußland vermählt, an dessen Seite sie 1825 den russischen Kaiserthron bestieg, blieb sie dennoch inmitten des großen preußischen Familienlebens bei Hofe und im Volke. Ihre Besuche in Berlin galten wohl dem greisen Königl. Vater, sie erfreuten aber ganz Preußen; die Kaiserin Rußlands hörte nie auf, eine preuß. Prinzeß zu sein. Schon seit längerer Zeit oft und schwer leidend, wurde sie tief gebeugt durch den am 2. März 1855 erfolgten tödtlichen Hintritt des Kaisers Nikolaus, ihres Gemahls. Auch als Kaiserin-Wittwe ist die nun verewigte Fürstin noch einige Male wieder eingekehrt in dem geliebten preußischen Vaterhause; die Liebe die Sie mit dem Könige, dem Prinz-Regenten und den anderen Brüdern und Schwestern verband, hat sich bis zum letzten Hauche nicht verläugnet, wenn auch ihre späteren Besuche nicht mehr den festlich heiteren Charakter trugen wie die früheren, die, oft durch Ritterspiel und Turnier gefeiert, noch heute wie ein Abglanz goldener Jugend im Gedächtniß Vieler schimmern."

— Herr v. Sydow trifft bereits Anstalten zu seiner Rückkehr nach Kassel, wohin er in etwa acht Tagen abzugehen beabsichtigt. — Die Volks-Zeitung schreibt: „Aus Weißenfels sind uns von zwei Seiten Berichte über einen von Militärpersonen verübten Exceß zugegangen, in welchem ein Lieutenant die Hauptrolle spielte. Die Einzelnheiten sind so bedenklicher Natur, daß wir einstweilen noch Anstand nehmen, dieselben der Oeffentlichkeit zu übergeben." — Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen hat mit Preußen mehrere Staats-Verträge abgeschlossen und zwar in Betreff der Militär-Gerichtsbarkeit, des Telegraphenwesens u. s. w.

— Die Directionen der Realschulen in der Rheinprovinz sind darauf aufmerksam gemacht worden, dem in Düsseldorf erprobten Vorgange zu folgen, wonach den aus der Prima der Realschulen mit dem Zeugnisse der Reife abgegangenen Zöglingen beim Eintritte im Geschäfte ein Jahr der Lehrzeit erlassen worden ist.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent empfingen vorgestern Nachmittags den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, welcher sich verabschiedete und Abends mit dem Kölner Schnellzuge nach dem Haag abgereis't ist.

— Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen hat sich vorgestern Abends nach Düsseldorf begeben zu seiner gleichfalls vorgestern aus Schloß Weinburg dort eingetroffenen Familie. Es gedenkt der Fürst am nächsten Montage hier wieder einzutreffen.

— Die Grundsteuer-Vorlagen werden dem im Januar zusammentretenden Landtage zuerst und vor allen anderen Gesetzentwürfen zugehen. Der frühere Entwurf wird diesmal um ein ausführliches Regulativ über die Organisation der Behörden zur Ermittelung der Procentsätze u. s. w. vermehrt sein, das bereits im Finanz-Ministerium ausgearbeitet und den Regierungen zur Begutachtung zugeschickt ist. Danach würde an der Spitze eine Central-Commission, unter dem Vorsitze des Finanz-Ministers und bestehend aus 4 General-Commissarien, 4 vom Finanz-Minister zu berufenden Sachverständigen und je zwei Deputirten jeder Provinz nach der Wahl der Provinzial-Landtage, stehen. Für jeden Regierungs-Bezirk würde eine Bezirks-Commission errichtet mit einem vom Finanz-Minister zu ernennenden Regierungs-Commissar als Vorsitzendem, der in Behinderungs-Fällen von einem Ober-Geometer vertreten werden soll. Von den Mitgliedern, deren Zahl nicht über 9 betragen soll, wird ein Drittel auf Vorschlag des Regierungs-Commissars vom Finanz-Minister berufen, zwei Drittel vom Provinzial-Landtage gewählt. Der Ober-Geometer beruft die erforderlichen Geometer, vertheilt dieselben auf die einzelnen Kreisen und leitet, beaufsichtigt und revidirt die Arbeiten derselben unabhängig vom Regierungs-Commissar. Endlich wird für jeden Kreis eine Veranlagungs Commission errichtet, deren Vorsitzender auf Vorschlag des Regierungs-Commissars durch den Regierungs-Commissar berufen. Nach dem Plane soll die ganze Arbeit in einem Zeitraume von drei Jahren beendigt sein. Beigefügt ist dem Organisations-Entwurfe eine Anweisung für das Verfahren bei Aufnahme der Karten und für die Flächenfeststellung.

— Die Polizei-Direction zu Hannover hatte bei einem zu Anfang September dort Statt gehabten Jahrmarkt mehreren preußischen Marktbeziehern ihre Paßkarten abgenommen und diese Personen nach Beendigung ihrer Marktgeschäfte mittelst Zwangspasses in die Heimath geschickt. Von der preußischen Staatsregierung war deßhalb bei der hannover'schen Regierung Beschwerde erhoben worden, und zwar gestützt auf die Bestimmungen des Paßkartenvertrages. Kürzlich ist nun, wie der Wes.-Ztg. von hier geschrieben wird, die Rückäußerung der hannover'schen Regierung hier eingegangen, und es soll darin gemißbilligt sein, daß die Polizeibehörde die fraglichen Personen ohne Weiteres mittelst Zwangspasses in die Heimath gewiesen habe; wie denn auch ausgesprochen ist, daß die Polizeibehörde mit Rücksicht auf das durch Abnahme der Paßkarten voraussichtlich entstehende Aufsehen richtiger gehandelt haben würde, wenn sie zuvor höheren Orts angefragt hätte, indem dann die Sache unter Inhibirung der Abnahme der Karten in den Weg der Verhandlung hätte gebracht werden können.

— Daß in Warschau keine schriftliche Convention vereinbart worden, mag seine Richtigkeit haben; dagegen weiß man hier aus guter Quelle, daß die Souveräne sich dahin geeinigt haben, weitere Uebergriffe Frankreichs nicht dulden und sich denselben widersetzen zu wollen. Ob unter diesen Uebergriffen blos solche gemeint sind, die gegen Deutschland gerichtet würden, wird nicht gesagt.

— Der Königliche Hof legt heute die Trauer auf vier Wochen für Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland, Schwester Seiner Majestät des Königs, an.

— Da die Grippe und Heiserkeit des Prinz-Regenten noch andauert, so wird sich derselbe nicht zur Beisetzung der kaiserlichen Schwester nach Petersburg begeben. Dagegen werden Prinz Karl, Prinz Albrecht und Prinz Albrecht Sohn heute Abend die Reise nach Petersburg antreten.

---

nen indiscreten Blick in Deine Papiere Deine Geschäftsgeheimnisse zu erforschen suche. Warum wolltest Du also diesen Brief mit einer solchen Hast verbergen, von dem ich Dir versichern kann, daß er mich nicht im Geringsten interessirte?"

„Aber liebe Eugenie," stammelte Desloges, „Du irrst Dich, wie kannst Du glauben?"

Ohne der Sache näher auf den Grund kommen zu wollen, verließ Eugenie verstimmt das Zimmer.

Desloges beendete nun seinen Brief und überschickte ihn an Camizar, dann begab er sich zu seiner Frau.

Als er bei ihr eintrat, fand er sie auf ihrem Sopha in einer Stellung, die ihm deutlich genug sagte, wie sehr sich die junge Frau den kleinen Vorfall zu Herzen nahm.

Paulinchen stand neben ihr und hatte ihren Arm um den Hals ihrer Mutter geschlungen. Das Kind weinte, weil es seine Mutter weinen sah und suchte sie in ihrer kindlichen Art zu trösten.

„Komme doch Papa," rief das Mädchen, als sich der Notar nahte, „sieh nur hier, Mama weint, suche sie doch zu trösten, denn mich hört sie gar nicht."

„Wie Eugenie," sagte Desloges in vorwurfsvollem Tone, Thränen? Dazu hast Du doch wahrlich keinen Grund."

„Ich fühle mich unwohl," erwiderte Eugenie. „Sei nicht böse, wenn ich mich so empfindlich zeigte, aber ich leide. Diese Ballnacht hat mich angegriffen. Wie reut es mich, hingegangen zu sein."

„Und mich erst," rief der Notar.

„Dich auch?" wiederholte Eugenie, indem sie ihre schönen blauen Augen auf die Züge des Gatten heftete. Auch Dich reut es hingegangen zu sein?"

„So sehr, daß ich Dir schwöre, nie wieder hinzugehen. Ich langweilte mich über alle Maßen, und was habe ich nun davon? Nichts als Kopfweh und eine unerträgliche Müdigkeit in allen Gliedern."

Der jungen Frau war es, als falle mit jedem Worte ihres Mannes ein Stein nach dem andern von ihrem Herzen. Ihre umwölkte Stirn wurde wieder heiter und der unverkennbare Ausdruck innerer Ruhe verbreitete sich auf ihren Zügen.

„Ja, ja," sagte sie, „das war ein trauriges Vergnügen und wenn Du nicht mehr Unterhaltung dabei findest, als ich, so gehen wir nie mehr hin."

„Ich ging eigentlich nur Dir zu lieb hin," versicherte Desloges, „da ich glaubte, es sei Dir angenehm."

„Und ich war froh, als Du Camizars Einladung annahmst, weil ich hoffte, es würde Dich zerstreuen. Aber es gibt glücklicherweise andere Vergnügungen."

„Die wir allein mit unserm Paulinchen ohne fremde Einmischung genießen können, wozu wir keiner Tante aus Bordeaux und keines Vetters aus Indien bedürfen."

„Zum Beispiel, eine hübsche Promenade ins Boulogner Wäldchen."

„Ach, das wäre herrlich!" rief die kleine Pauline.

„Nun gut, meine Damen," sagte der Notar in scherzhaft ceremoniösem Tone, „halten Sie sich morgen um 12 Uhr bereit. Ich werde im Laufe des Vormittags einige Geschäfte besorgen, um die besagte Stunde aber stehe ich Ihnen zu Diensten."

Das sanfte Gesicht Eugeniens strahlte vor Freude. Sie dachte nicht mehr an den Brief.

„O, mein Edmund," sagte sie, indem sie ihr Haupt an seine Schulder legte, „Du machst Dir keine Vorstellung, wie wohlthuend Deine Worte auf mich wirkten, und welches Vergnügen ich mir von der morgigen Promenade verspreche."

„Ja," rief Desloges, indem er die reine, weiße Stirn seiner Gattin küßte, „lassen wir der Welt ihre eiteln Freuden und suchen wir wie bisher auch fortan das Vergnügen in uns selbst, was auch Deine Tante oder Camizar dagegen sagen mögen."

Als der Notar in sein Arbeitszimmer zurückgekehrt war, kam Camizar. Er war in sichtlicher Aufregung.

Oels, 29. Okt. Am 26. fand hierselbst ein Kreistag Statt, der von den Kreisständen sehr zahlreich besucht war. Die beiden Israeliten, welche seit Abhaltung des letzten Kreistages Rittergüter im Kreise erworben haben, waren nicht erschienen. Am Schlusse des Kreistages übergab der Landschafts-Director v. Rosenberg-Lipinski dem Landrath eine von 27 Mitgliedern aus allen drei Ständen unterzeichnete, das Rescript des Ministers des Innern, nach welchem die jüdischen Rittergutsbesitzer auf dem Kreistage erscheinen dürfen, betreffende Rechtsverwahrung. Es war damit der Antrag verbunden, dieselbe dem Kreistags-Protocoll beizufügen und zur weiteren Veranlassung an die königliche Regierung gelangen zu lassen. Eine Discussion darüber fand nicht Statt, war auch von den Antragstellern nicht beabsichtigt.

Coblenz, 3. Nov. Gestern und vorgestern Nachmittag strömten bei dem lieblichen Herbstwetter viele Tausende unserer Einwohner nach dem Kirchhofe, um dort die Gräber ihrer lieben Angehörigen mit Blumen und Kränzen zu schmükken, wie auch am Abende zahllose Lichter auf den Grabhügeln brannten.

Gestern und vorgestern Nacht hatten wir Frost, wodurch die Blumen, so wie die Bohnen und Futterkräuter erfroren sind.

— Die Mitglieder des neu zu bildenden Musikcorps für das 7. rheinische Infanterie-Regiment (Nro. 69), von welchem 2 Bataillone hier stehen, sind bereits zum größten Theil hier eingetroffen, so daß an der vorschriftsmäßigen Zahl derselben von 22 nur noch wenige fehlen. Die Instrumente erhält das Corps aus einer Kölner Fabrik.

Düsseldorf, 2. Nov. Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen trafen gestern Morgens mittels Courierzuges von Berlin im besten Wohlsein hier ein. Se. Hoheit werden einige Tage hier verweilen und dann wieder nach Berlin zurückkehren.

Kassel, 1. Nov. Der auf den 2. Nov. angesetzte Verhandlungstermin in den vier Anklagesachen gegen Dr. Oetker ist von Amtswegen auf den 9. Nov., Morgens 9 Uhr, verlegt worden.

Leipzig, 31. Okt. Die seitens des hiesigen Stadtraths vorgenommene Wahl des Dr. Stephani zum unbesoldeten Stadtrath hat die Genehmigung der Regierung nicht erhalten. Im hiesigen Kreis- und Verordnungsblatt wird dieß bestätigt, und zwar mit dem Bemerken: „weil derselbe Mitglied des sogenannten Deutschen Nationalvereins ist!“

Wien, 1. Nov. Alles, was man nunmehr über die Warschauer Conferenz vernimmt, bestätigt die Ihnen von mir schon vor einiger Zeit gemachte Angabe, daß sich die in Warschau versammelten Fürsten lediglich dahin geeinigt haben, daß allen weiteren Vergrößerungs-Plänen Frankreichs entgegengetreten werden müsse. In allen übrigen Angelegenheiten von europäischer Bedeutung bestehen noch die Differenzen fort. Von einer Vereinbarung der Mächte zur Restaurirung der früheren Zustände in Italien ist keine Rede. Eben so wenig ist österreichischerseits die Forderung gemacht worden, den österreichischen Besitzstand in Italien zu garantiren oder im Falle eines Krieges durch Beistellung fremder Truppen die österreichische Armee vollständig gegen den äußeren Feind verfügbar zu machen. Geläugnet kann freilich nicht werden, daß man hier noch vor einem Monate ähnliche Absichten gehabt hat; es scheint aber, daß die der Warschauer Zusammenkunft vorausgegangenen Verhandlungen unsere Staatsmänner zu der Ueberzeugung brachten, daß es besser sei, derlei Anträge gar nicht aufzustellen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß eben diese Ueberzeugung nicht wenig dazu beigetragen hat, den Entschluß zur Reife zu bringen, mit dem bis zum 20. Okt. beobachteten System entschieden zu brechen. — Ihre Majestät die Kaiserin wird sich um die Mitte dieses Monats nach Madeira begeben, um dort den Winter zuzubringen. Die hohe Frau ist brustleidend, und fand erst vor Kurzem ein Concilium unserer ersten Aerzte Statt, welche sich einstimmig dahin äußerten, daß der Aufenthalt in Wien während des Winters durchaus nicht rathsam sei. Es wurden Nizza und Madeira als Winter-Aufenthalt vorgeschlagen, und man entschied sich aus leicht begreiflichen Gründen für letztere Insel.

Ausland.

Turin, 3. Nov. Capua hat mit militärischen Ehren capitulirt. Die 8000 Mann starke Garnison wird nach Neapel geschickt und dort entwaffnet, um eingeschifft zu werden.

Italien. Am 1. November um 4 Uhr Nachmittags eröffnete der General della Rocca das Feuer seiner Batterieen gegen Capua, und am folgenden Morgen, 2. Nov. bereits erschienen im Lager der Belagerungs-Armee Parlamentäre, um mit dem General della Rocca die Bedingungen wegen Uebergabe des Platzes zu vereinbaren. Wir haben also endlich eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu erwarten. Eine Depesche, welche die österreichischen Blätter brachten, hatte behauptet, die Piemontesen seien in dem heißen Kampfe am 29. Okt. geschlagen worden. Diese Nachricht widerlegt sich von selbst: eine geschlagene Armee geht man nicht um Uebergabe-Bedingungen an. Eine Turiner Depesche vom 2. Nov. erklärt zudem, daß diese Darstellung vom Ausgange des Kampfes vollkommen falsch sei. Auch die Mittheilungen über eine geheimnißvolle Expedition, die von General Türr geleitet werde, ergeben sich laut einer turiner Depesche vom 1. Nov. als grundlos. Derselben Depesche zufolge soll es dem Sachverhalte nicht ganz entsprechend sein, „wenn behauptet werde, Admiral Persano habe das Feuer bei Gaeta eröffnet und alsbald wieder eingestellt“; doch will ein pariser Correspondent der Independance Belge von einem Augenzeugen erfahren haben, daß die französische Flotte die an der Mündung des Garigliano liegende italienische Flotte an weiteren Operationen verhindert habe. Wenn sich diese Einmischung zu Gunsten des Bourbonen von Gaeta bestätigt, so bildet sie ein neues Blatt in der Odyssee der wechselvollen italienischen Politik des Kaisers Napoleon.

Die Baumpflanzungen betreffend.

Im Herbste vorigen und Frühjahr dieses Jahres wurden auf amtliche Anordnung längs den in der Bürgermeisterei Baumholder befindlichen Gemeinde-Wege im Ganzen 2160 Stück nicht veredelte Bäume verschiedener Obstarten gepflanzt, und ist es unlängst vorgekommen, daß eine große Anzahl von den an dem Wege von Baumholder nach Oberstein auf dem Banne Ausweiler stehenden jungen Bäumchen von roher Hand streckenweise theils ganz ausgerissen, theils aber auch so erheblich beschädigt wurden, daß das fernere Fortkommen derselben unmöglich geworden, die Behörde aber bis jetzt noch nicht im Stande war, die Thäter so maßloser Frevel zu entdecken, um sie zur gesetzlichen Bestrafung ziehen zu können.

Dieses erfreuliche Vorgehen der Verwaltung auf Erweckung und Belebung des Sinnes für die Obstbaumzucht, sollte vielmehr für Jeden

---

„Ich habe Deinen Brief erhalten, Edmund,“ sagte er, „und er hat mich nicht wenig erschreckt. Also soll diese einfältige Geschichte einen so ernsten Ausgang nehmen? . . Nein ich dulde es nicht, die Sache muß vermittelt werden. Ein Familienvater, ein Mann von Deiner Stellung sich schlagen, sich vielleicht. . .“

„Wozu diese vielleicht und diese aber?“ unterbrach Desloges seinen Cousin im bestimmten Tone. „Nein, mein Freund, ich bin der Sohn eines Offiziers, ich weiß, was die Ehre fordert, und das Duell, bei dem Du Zeuge sein wirst, muß und wird stattfinden.“

„Aber bedenke doch. . . .“

„Ich bedenke nichts, als daß ein Mensch, der eine Frau beleidigt, nicht zu fürchten ist.“

„Nun gut,“ erwiderte Camizar, da er sah, daß seine Vorstellungen bei Desloges keinen Eingang fanden, „ich werde Dein Zeuge sein, da ich sehe, daß Dein Entschluß unwiderruflich feststeht.“

Er begab sich sofort zu den beiden Secundanten Genevrays und betrieb die Sache mit jenem Ernste, den sie erforderte. Es wurde die Verabredung getroffen, daß das Duell am frühen Morgen des andern Tages zwischen 6 und 7 Uhr stattfinden sollte. Die Wahl der Waffen fiel auf Degen, die erste Wunde sollte das Duell beenden.

Nachdem Camizar dem Notar dieses Resultat seiner Versprechung mitgetheilt hatte, sperrte sich Letzterer für den Rest des Tages, in sein Cabinet ein und brachte diesen und die ganze Nacht mit Schreiben zu, um seine letzten Anordnungen zu hinterlassen.

Als er damit fertig war, schlug es 5 Uhr. Es war somit Zeit, sich bereit zu halten.

Bevor er aber sein Haus verließ, um es vielleicht nie wieder zu betreten, schlich er vorsichtig in das Zimmer, in welchem seine Gattin und seine Tochter schliefen, denn noch einmal wollte er sie sehen, bevor ihn der unvermeidliche Schritt, den er zu thun beabsichtigte, vielleicht auf immer von ihnen trennen würde

Beim matten Schein einer Lampe betrachtete er sich die beiden ihm theuern Wesen, die noch im sanften Schlummer lagen.

Eugeniens Wangen waren geröthet, der Mund leicht geoffnet, ihr schöner, voller Busen wogte unter seiner keuschen Verhüllung ruhig auf und nieder ein freundliches Lächeln auf ihren Lippen ließ errathen, daß süße Träume sie umschwebten.

Pauline in der vollen Blüthe ihrer kindlichen Schönheit, glich einem Engel des Himmels, so friedlich war der Ausdruck ihres reizenden Gesichtchens, das von goldenen Locken umrahmt, auf den weichen Kissen wie auf Wolken ruhte.

Desloges beugte sich nieder und berührte, seinen Athem zurückhaltend, leise zuerst die rosigen Lippen seiner Tochter, dann die reine Stirn Eugeniens.

Mit einem thränenfeuchten Blicke nahm er von seinen Lieben Abschied und verließ dann da Zimmer.

Im nämlichen Momente vernahm er auf der Straße das Rasseln eines Wagens, welches unter den Fenstern seines Hauses aufhörte.

„Es ist Camizar,“ sagte er zu sich selbst, indem er seine nassen Augen trocknete, um nicht durch diese verrätherischen Spuren die weiche Stimmung zu zeigen, die sich seiner bemächtigt hatte.

„Fort mit euch, Thränen,“ fügte er hinzu; „welche Idee müßte sich Camizar von meinem Heldenmuthe machen, wenn er Euch sehen würde?“ . .

Einige Augenblicke später saß er bei seinem Cousin und noch einem andern Herrn in seinem Wagen.

Maurice machte die beiden Herren, die sich fremd waren, mit einander bekannt. „Dieser Herr ist einer meiner Freunde, der mit mir aus Indien kam,“ sagte er zu Desloges. „Es ist Herr Carnillac, ein berühmter Arzt, der die Güte hat, Dir als zweiter Zeuge zu dienen und uns mit seiner anerkannten Geschicklichkeit als Chirurg vielleicht doppelt nützlich sein wird.

(Fortsetzung folgt.)

ein nachahmungswerthes Beispiel sein, da das Bestehen der Bäume an den öffentlichen Straßen bekanntlich sehr wesentlich zur Sicherung des Verkehrs auf denselben gereicht, und nicht allein ein im wegpolizeilichen, sondern auch im landwirthschaftlichen Interesse höchst wichtiger Gegenstand ist.

Zum richtigen Verständniß der allgemeinen Nützlichkeit, lassen wir nunmehr den jungen Baum selbst in Nachstehendem einige Worte an die Vorübergehenden richten, in der sichern Erwartung, daß dieselben den Weg zu ihrem Herzen finden und ähnliche muthwillige Beschädigungen oder Zerstörungen für die Folge verhüten werden:

Nun steh ich schwaches Bäumchen hier,
Ihr Menschen hört mein Flehen,
Er duldet mich bei euch, laßt mir
Von Keinem Leid geschehen.

Der gute Gott will, daß ich schön,
Alt, Menschen nützlich werde,
Dazu hat er mir ausersehen
Dies kleine Plätzchen Erde.

So lang ich lebe, steh' ich still,
Dräng Keinen aus dem Pfade,
Und wenn er an mir bessern will,
Dank ich es ihm als Gnade.

Im Lenze schmückt der Schöpfer mich
Mit einem Wäldchen Blätter,
Deß freuen Gottes Kinder sich
Bei Hitze, Sturm und Wetter.

Mit euern Kindern wachs ich auf
Werd grau und alt mit ihnen,
Und nütze meinen Lebenslauf,
Wie sie, der Welt zu dienen.

Oft wenn die Schrecken düsterer Nacht
Des Wanderers Aug verwirrten,
Da stand ein Baum auf Gottes Wacht,
Und winkte dem Verirrten.

Unschuldig leb' ich auf der Welt,
Vertrage mich mit Allen,
Ein wenig Schatten auf dem Feld,
Freund! laß Dir nicht mißfallen.

Schont meiner, seid mir Alle gut,
Laßt mich vor Alter sterben,
Hat Jemand bei mir ausgeruht.
So gönn' er's seinen Erben.

Bin nicht bewacht, bin nicht verschanzt
Verletzt mich nicht durch Waffen,
„Ehrt ihr den nicht, der mich gepflanzt,
Ehrt den, der mich geschaffen."

Baumholder.

Lotterie.

Bei der am 31. Okt. c. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 122. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 32004; 34 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 989 2761, 6064, 6065, 7588, 23189, 20722, 21782 21790, 28858, 37357, 37449, 38971, 40776 42909, 45063, 49864, 52697, 67776, 68198 73588, 74660, 76242, 76290, 80029, 8164n 81904, 82843, 83354, 84751, 88585, 90750 92453, 94071; 52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 270, 2728, 3266, 4469, 4983, 6026, 7905 11633, 12235, 12251, 14621, 15380, 15626 17004, 17948, 20978, 23857, 27319, 28982 36460, 37519, 37950, 38358, 41377, 42418 44897, 45392, 46274, 46312, 47020, 47115 49629, 50459, 52219, 53834, 58249, 61286 65375, 66708, 70684, 71738, 73601, 73844 78608, 80487, 80904, 89354, 89963, 90237 91665, 94708, und 94820; 83 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1545, 2262, 2912, 4273 4944, 5149, 5460, 7744, 8299, 8926, 12245 12269, 13120, 13735, 14493, 15692, 15780 16311, 20374, 23445, 27327, 28872, 30359 31131, 31202, 33989, 35745, 37763, 37839 41824, 42206, 43630, 44714, 44787, 47028 47692, 48491, 50414, 51132, 51362, 52039 52440, 52886, 54213, 54545, 55738, 56065 59599, 61242, 62350, 66261, 66649, 66842 67292, 69401, 70051, 70709, 71885, 72485 73594, 74019, 74059, 76950, 77810, 78206 78632, 78736, 79170, 80253, 82902, 84033 85037, 86813, 86970, 87224, 87404, 87733 89385, 91312, 91709, 93119, 93573 und 93855.

Bei der am 1. Nov. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 122. Kgl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 25,000 Thlrn. auf Nr. 70230; 1 Hanptgewinn von 15000 Thlr. auf Nr. 89335; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 33459, 75570 und 83968; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf 33157, 42705 und 57665; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1908, 6715 8891, 12184, 17244, 21338, 22853, 24979 26969, 34654, 38203, 42885, 46024, 47071 47366, 47386, 48074, 53687, 54564, 54629 58735, 62369, 64000, 64667, 70102, 78773 78909, 79475, 80394, 80738, 82171, 86505 87284, 87322, 87487 u. 93038; 51 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2398, 2983, 7315, 14169 14631, 15890, 16683, 19010, 22690, 23227 24171, 26742, 27813, 33211, 33899, 37117 38911, 40098, 41374, 43051, 43917, 44902 44903, 45935, 48069, 48889, 52712, 53031 53943, 54556, 55196, 55946, 56340, 57339 59422, 59514, 59849, 60001, 61136, 62470 65852, 70130, 71083, 77366, 77516, 80044 86731, 86788, 88314, 88965 und 94925; 88 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 264, 2313 2804, 3236, 3533, 4176, 4540, 8120, 10850 11461, 12699, 13931, 14565, 16083, 16663 17710, 18177, 18273, 18556, 18713, 20731 21249, 22891, 23533, 24437, 28567, 28622 29152, 30277, 30348, 31013, 33611, 35034 35080, 35749, 36063, 37209, 37964, 38536 40837, 41467, 43167, 43529, 44400, 46121 47274, 48307, 50444, 50590, 50674, 53223 53397, 53496, 56421, 56908, 57686, 58505 59190, 59605, 59873, 61838, 63849, 64679 65344, 66350, 66464, 67019, 70415, 70814 71205, 72985, 76364, 77038, 80446, 81088 81687, 84452, 85090, 85501, 85644, 85776 88383, 89330, 90307, 92438, 92939, 93048 u. 93071.

Bei der am 2. Nov. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 122. Königl. Classen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 47046; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 10241 und 48701; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 1986, 15590, 54196 u. 68232. 49 Gew. zu 1000 Thlr. auf 348, 2779 21612 5138, 8710, 8997, 10211, 12336, 16678, 21223 23240, 25096, 27990, 28997, 29388, 30200 32178, 32884, 33848, 33873, 35487, 36357 37653, 38596, 39290, 44066, 44709, 47650 51789, 55009, 55559, 56132, 60534, 60571 61676, 62600, 63134, 68079, 70695, 72003 73362, 75928, 80159, 80583, 88586, 88721 89816, 90441 und 91080; 58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 6420, 9941, 12734, 12754, 14006 15434, 16274, 17359, 21851, 22328, 25451 26470, 28328, 29294, 30623, 30976, 31827 33369, 33822, 34167, 35594, 36031, 39944 40967, 42817, 43062, 44260, 44323, 45333 45796, 46373, 53008, 53996, 54630, 56005 56516, 57779, 58731, 62105, 64024, 66448 75173, 75764, 76830, 81051, 81439, 81560 85831, 86472, 88303, 90207, 90570, 90896 92052, 92648, 93485, 94385 und 94526; 82 Gew. zu 200 Thlr. auf Nr. 938, 3657, 4178 7393, 7723, 11219, 12657, 15777 16540 17000 17064, 17575, 19027, 20359, 20958, 23987 24335, 24582, 25464, 25513, 27889, 30541 32868, 37002, 37766, 39422, 40482, 41950 42544, 46483, 47777, 48913, 50149, 50999 51359, 53298, 54409, 56156, 59432, 59805 59898, 59955, 61630, 62193, 62490, 63247 63870, 64361, 65096, 65513, 65749, 67294 68226, 70260, 71189, 72189, 72351, 72862 73046, 73920, 74763, 75138, 75401, 77249 78674, 79574, 79664, 80279, 82695, 84890, 86066, 86471, 87391, 88149, 88206, 88674 88709, 90822, 90987, 92496, 92836, u. 94720.

Holz-Verkauf
in Königl. Forsten.

Am 10. November c., Vormittags 10 Uhr, werden zu Niederhof bei dem Gastwirthe Herrn Jakob Weichel, die unten verzeichneten Hölzer dem meistbietenden Verkaufe öffentlich ausgesetzt:

1) aus dem Forste **Sien.**
166½ Klftr. kiefern Stangenknüppel,
2) aus dem Forste **Erzweilee.**
21 Klafter Reiser.

Baumholder, den 2. November 1860.

Der Königl. Oberförster,
Saalborn.

Obstbäume.

Zur Bepflanzung von Gemeindewegen und Vertheilung an die Einwohner der Bürgermeisterei Völklingen sind circa 2000 hochstämmige Aepfel- Birnen- Zwetschen- und Wallnußbäume im nächsten Frühjahre erforderlich und werden Lieferungslustige ersucht, ihre Offerten bis zum 1. Dezember c. franco einzureichen.

Völklingen, den 30. Oktober 1860.

Der Bürgermeister,
Kühlwein.

Tyroler Joppen

bei **Carl Heidacker.**

Deutsche National-Lotterie.

Alle diejenigen, welche ihre Gewinne durch mich beziehen wollen, werden gebeten, mir ihre Loose recht bald einzusenden. Gleich nach der Ziehung wird eine Gewinnliste über diejenigen Loose, welche durch mich bezogen wurden bei mir offen liegen.

Carl Maurer, Buchdrucker.

Kalender für 1861.

Trewendt's Volkskalender	12½	Sgr.
Allgemeiner Hauskalender .	6	"
dito durchschossen	7	"
Kleine Wandkalender . . .	3	"
Große " " . . .	3	"
Porte-monnaie-Kalender . .	3	"
Gubitz Volkskalender . .	12½	"
Niederrheinischer Volkskalender	10	"
Spinnstube	12½	"
Kleiner rheinischer Bote . .	2½	"

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Carl Maurer.

Geld-Course.

Köln 29. Oktober.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Friedrichsd'or preußisch.	5	20	"
Ausl. Pistolen	5	12	9
Zwanzig Frankenstück	5	8	6
Holl 10Gulden-Stücke	5	14	"
Fünf Frankenstück	1	9	10
Franz-Kronthaler	1	16	6
Brabänder Kronthaler	1	16	"
Livre-Sterling	6	18	"
Amerikanische Dollars	"	—	"

St. Wendler Fruchtpreis vom 31. Oktober.

Der preußische Scheffel.

Roggen 2 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf.; Waizen 3 Thlr. 5 Sgr. " Pf.; Spelz 1 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.; Gerste " Thlr. — Sgr. " Pf.; Hafer " Thlr. 29 Sgr. " Pf.; Kartoffeln " Thlr. 24 Sgr. " Pf.; " Pfd. Brod 7 Sgr " Pf.

Kaiserslauterer Fruchtpreis vom 30. Okt.

Der Centner Weizen 7 fl. 30 kr., Korn 5 fl. 21 kr., Spelz 5 fl. 8 kr., Spelzkern " — kr., Gerste 5 fl. 8 kr., Hafer 4 fl. 12 kr. 6 Pfund Kornbrod 22 Kreuzer.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger
Carl Maurer in St. Wendel.